

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Geschäftsstand
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluß der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 101

Mittwoch, den 1. Mai 1929

102. Jahrgang

Die Pariser Verhandlungen

Besprechungen über den Schlußbericht

Keine Kompromißlösung.

Am Paris, 1. Mai. Der Dienstag war sowohl für den Berichtsausschuß wie für den Redaktionsausschuß der Sachverständigenkonferenz sühntagsfrei. Dagegen fanden zwischen den Mitgliedern der verschiedenen Abordnungen Sonderbesprechungen statt, die insbesondere dem Bericht über die bisherigen Verhandlungen galten, dessen vorläufiger Text nunmehr in den Händen aller Abordnungen ist. „Da man sich selbst unter den Optimisten kaum noch Illusionen über die letzten Absichten der Reichsvertreter und den Ausgang der Konferenz macht“, schreibt in diesem Zusammenhang der „Petit Parisien“, „sucht man einen Bericht auszuarbeiten, für den die Einstimmigkeit der alliierten und amerikanischen Sachverständigen gefunden werden könnte und den teilweise sogar Dr. Schacht und seine Kollegen unterschreiben können. So würde es schlimmstenfalls nur zwei Berichte geben, nämlich einen Mehrheitsbericht der Alliierten und ihrer amerikanischen Assozierten und einen Minderheitsbericht, der nur von den Deutschen unterschrieben würde.“ Das Blatt fügt hinzu, daß die Arbeit der Konferenz, was man auch hierüber sagen möge, vom technischen Standpunkt aus äußerst nützlich gewesen sei.

In Pariser politischen Kreisen ist im Zusammenhang mit der Berliner Reise Schachts erneut stark von einem Kompromißvorschlag die Rede gewesen, der zwischen Owen Young und Dr. Schacht einerseits und Owen Young und den alliierten Gläubigern andererseits verhandelt worden sein soll. Von deutscher zuständiger Stelle wird nach wie vor bestritten, daß über einen derartigen Kompromißvorschlag verhandelt worden ist, da dies den Aufgaben der Sachverständigenkonferenz widersprechen würde. Die Sachverständigenkonferenz habe ausschließlich die Aufgabe, nunmehr den Bericht über die Ergebnisse fertigzustellen. In diesem Zusam-

menhang wird auch bestritten, daß der Berliner Reise von Sir Charles Abdis irgendwelche politische Bedeutung zukomme.

Die Frage einer politischen Konferenz.

Unterrichtete Berliner Kreise sind der Ansicht, daß es sich nach Lage der Dinge noch nicht mit Sicherheit sagen lasse, ob es nach dem Auseinandergehen der Sachverständigen zu einer diplomatischen oder politischen Konferenz kommen wird, doch deuten gewisse Anzeichen darauf hin, daß die einzelnen Regierungen, nachdem sie zu dem Pariser Schriftstück oder, falls es zu einem Minderheitsbericht kommt, den Schriftstücken, Stellung nehmen werden, um vielleicht später direkt miteinander zu verhandeln. Die Behauptung des Pariser Journals, daß es bereits im Juli nach der Völkerbundstagung zu einer derartigen politischen oder diplomatischen Konferenz kommen werde, erscheint jedoch erheblich verfrüht. An maßgebender Stelle in Berlin wird die Behauptung dieses Blattes, daß der französische Botschafter de Margerie eine Besprechung mit Dr. Schacht in dieser Frage gehabt habe, als unrichtig bezeichnet. Auch sonst sei vorläufig wenigstens von irgend welchen direkten Verhandlungen von Regierung zu Regierung nichts bekannt.

Die bisherigen Barleistungen Deutschlands

Am London, 1. Mai. Schatzkanzler Churchill teilte im Unterhaus mit, daß die deutschen Gesamtzahlungen in ausländischer Währung an die Alliierten vom Waffenstillstandstag an bis zum 31. März 1929 einschließlich 3 646 Millionen Goldmark betragen, was einem Gesamtwert von 182 Millionen Pfund entspreche. Hierin seien die deutschen Sachleistungen, die von Deutschland oder auf dessen Rechnung geleistet wurden, nicht einbezogen, ebensowenig die Leistungen für den Wiederaufbau, die technische Sachleistungen dar-

Die Genfer Abrüstungskomödie

Deutschland überläßt die Verantwortung der Mehrheit

Am Genf, 1. Mai. Die vorbereitende Abrüstungskommission behandelte im Rahmen der Bestimmungen des Konventionssentwurfes über die Beschränkung der tatsächlichen Truppenbestände die Schemen für die Truppenbestände zu Lande, in die die kommende Abrüstungskonferenz die Ziffern für die einzelnen Truppengattungen der Staaten eintragen soll. Die deutsche Abordnung vertrat in den Verhandlungen mit Nachdruck den Standpunkt, daß der Artikel des Konventionssentwurfes über die Beschränkung der tatsächlichen Truppenbestände völlig unhaltbar und völlig ungeeignet für jede Beschränkung der Rüstungen sei. Die deutsche Abordnung zog daraufhin verschiedene in den früheren Tagungen eingebrachte Zusatzanträge zurück mit der Begründung, daß nach der grundsätzlichen Entscheidung über die Behandlung der ausgebildeten Reserven der deutschen Abordnung eine ins Einzelne gehende Erörterung dieses Artikels nicht nötig erscheine. Die deutsche Abordnung sehe sich gezwungen, jetzt die volle Verantwortung für die weiteren Entscheidungen über die Fragen der Landabrüstung völlig der Mehrheit zu überlassen.

Die deutsche Abordnung sieht als Grundlage für eine allgemeine Beschränkung der Rüstungen lediglich noch die Frage der militärischen Ausbildungsszeit und der militärischen Jahreskontingente an. Die deutsche Abordnung behält sich in den gegenwärtigen militärtechnischen Verhandlungen volle Freiheit für die künftige Abrüstungskonferenz vor, da ohne Zweifel die grundsätzliche Aussprache über die Hauptfragen der Abrüstungskommission in der Konferenz von neuem stattfinden wird.

In der gestrigen Sitzung fand zum Schluß eine längere Aussprache zwischen der französischen und italienischen Abordnung über die Bewertung der Militärdienstaue statt. In dieser Frage konnte eine Einigung zwischen der italienischen und französischen Abordnung nicht erzielt werden. Hierbei trat von neuem der immer wieder in den Verhandlungen erscheinende Gegensatz zwischen Italien und Frankreich scharf hervor. Die italienische Abordnung verlangt, daß auf der Konferenz Italien und Frankreich eine völlig gleichwertige Behandlung in der Beschränkung der Rüstungen erfahren.

Unterbrechung der Genfer Abrüstungstagung bis Juli.

Die maßgebenden Abordnungsführer der Abrüstungskommission sind mit dem Präsidium dahin übereingekommen, die gegenwärtige Tagung der Kommission zwischen dem 8. und

11. Mai zu unterbrechen. Die Tagung soll ausdrücklich förmlich nicht abgeschlossen, sondern lediglich auf einen späteren Zeitpunkt vertagt werden. Man nimmt an, daß die Kommission sodann Ende Juli oder Anfang August wieder zusammentreten wird und ausschließlich Fragen der Seeabrüstung behandeln wird.

Man erwartet, daß auf der Julitagung sodann endgültig die Vorarbeiten der Abrüstungskommission abgeschlossen und der Schlußbericht an den Völkerbundrat erstattet wird. Der Rat könnte auf der Vollversammlung des Völkerbundes im September seinerseits den Mitgliedstaaten den abschließenden Bericht über die Vorbereitungen für die Konferenz vorlegen, sodas die Vollversammlung des Völkerbundes sich bereits über die Einberufung der allgemeinen Abrüstungskonferenz schlüssig werden könnte.

Sozialpolitische Aussprache im Reichstag

Am Berlin, 1. Mai. Der Etat des Reichsarbeitsministeriums nahm den Reichstag auch gestern noch in Anspruch. Der Sozialdemokrat Grafmann entwarf ein Bild der heutigen Wirtschaft unter dem Gesichtswinkel des Gewerkschaftlers. Die Auswüchse der Arbeitslosenversicherung auf dem platten Lande stellte an Hand zahlreicher praktischer Beispiele der Deutschnationale Münke. „Wir Bauern“, sagte er, „werden von den Erwerbslosen geradezu als Feinde angesehen, weil wir ihnen Arbeit anbieten und sie in ihrem ruhigen Besitz der Unterstühtungen führen.“ Freilich, auch die Bauern wissen die Arbeitslosenversicherung zu ihrem Vorteil anzunutzen, die eine milchende Kuh für ungefähr alle ist, die mit ihr zu tun haben. Der Demokrat Lemmer beschäftigte sich vor allem mit der Erhöhung des Kontingentes polnischer Landarbeiter. In solcher Konzeption an den Großgrundbesitz würde seine Fraktion nur bereit sein, wenn zuvor festgestellt werde, daß auch der letzte arbeitswillige und arbeitsfähige deutsche Arbeiter in der Landwirtschaft untergebracht wäre.

Eine längere Diskussion knüpfte sich noch an das Kapitel Wohnungs- und Siedlungswesen. Die Wirtschaftspartei stieß mit ihrer Forderung nach Beseitigung der Zwangswirtschaft auf die Ablehnung des Arbeitsministers Bissell. Unter den heutigen Umständen, erklärte der Minister, käme ein Abbau gar nicht in Frage. Auf Anregung der Kommunisten, die sich offenbar den Vorbereitungen für die großen Mai-Demonstrationen widmen wollten, wurde man der Sitzung müde und ließ das, wie sich herausstellte, beschlußunfähige Haus auf Donnerstag vertagen.

Tages-Spiegel

In Paris fanden gestern Sonderbesprechungen zwischen den Sachverständigen über den Entwurf des Konferenz-Schlußberichts statt. Die Nachrichten über neue Kompromißversuche werden als unzutreffend bezeichnet.

Graf Bernstorff erklärte auf der vorbereitenden Abrüstungskonferenz, daß Deutschland nur noch an der Herabsetzung des Rekrutenkontingentes interessiert sei.

Das englische Schahamt hat an Frankreich eine nachdrückliche Erinnerung gelangen lassen, das im Jahre 1926 beschlossene Schuldenabkommen Cailhau-Churchill endlich zu ratifizieren.

Das Reichskabinett hat beschlossen, an Stelle des verstorbenen Reichsjustizministers a. D. Dr. Heinze den Reichsjustizminister a. D. Koch-Beser zum Mitglied des ständigen Schiedshofes im Haag zu ernennen.

Im Saarbrücker Stadtwald haben Angehörige des internationalen Bahnschusses ein Rotzuchtverbrechen an einer Frau begangen; die Erregung im Saargebiet ist groß.

In der Sobranje, dem bulgarischen Parlamentsgebäude, hat ein Schandfeuer Verheerungen angerichtet.

Oberitalien ist erneut von einem Erdbeben heimgesucht worden. In Bologna nächstigten die Einwohner im Freien vor der Stadt.

Die Darlehen der Reichspost an das Reich

35 Millionen Mehrbewilligung der Post an das Reich. Am Berlin, 1. Mai. Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost beriet gestern den Nachtrag zum Voranschlag für 1929, der eine Erhöhung der Ablieferung an das Reich (120 1/2 Millionen) um 35 Millionen vorsieht. Nach eingehender Beratung beschloß der Verwaltungsrat, der Mehrbewilligung von 35 Millionen an das Reich unter Zurückstellung der sich aus der gegenwärtigen Finanz- und Wirtschaftslage der Deutschen Reichspost ergebenden schwerwiegenden Bedenken mit Rücksicht auf die Notlage des Reiches einmalig für das Rechnungsjahr 1929 zuzustimmen.

In der vorangegangenen Aussprache wurden von verschiedenen Seiten Bedenken laut. Reichspostminister Dr. Schögel erklärte, daß eine Gebührenerhöhung unter keinen Umständen in Frage komme. Der Minister kündigte weiter eine wesentliche Rationalisierung des Rundfunks an. Weiter wurde mitgeteilt, daß die Herabsetzung der Gebühren für die Wenigsprecher eine Ausnahme der Fernsprechanstöße von Januar bis Ende März um 80 000 zur Folge gehabt habe. Auf Anfrage wurde mitgeteilt, daß die Reichspost dem Reiche bisher Darlehen in Höhe von 102 Millionen Mark gewährt habe.

Der Auftakt zum 1. Mai

Polizeiliche Schutzmaßnahmen in Berlin. Am Berlin, 1. Mai. Die Berliner Schutzpolizei ist für heute auf die höchste Alarmbereitschaft gesetzt worden und es werden alle Polizeikräfte aufgeboten werden, um in den Straßen und auf den Plätzen Berlins die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Die Berliner Schutzpolizei verfügt über etwa 13-14 000 Beamte, die in verstärkten Patrouillen und Ueberfallkommandos die beabsichtigten Kundgebungen verhindern werden. Durch Flugzettel hat das von der SPD organisierte „Maitomitee der Berliner Arbeiterschaft“ zu Kundgebungen am Alexanderplatz und Potsdamer Platz aufgerufen. Aus diesem Grunde werden von der Polizei an diesen beiden Stellen besonders starke Absperremassnahmen getroffen werden und im Einvernehmen mit der Berliner Verkehrs-AG hat man sich entschlossen, die Untergrundbahnstationen Alexanderplatz und Leipzigerplatz während der Vormittagsstunden zu sperren, damit die Teilnehmer an den kommunistischen Kundgebungen nicht etwa mit diesem Verkehrsmittel unauffällig diesen Treffpunkten angelockt werden können. Es ist anzunehmen, daß auch die Straßenbahn Umleitungen der vielen Bauzäune und Baugruben der neuen Untergrundbahnanlagen besonders unübersehbar ist, wird in weitem Umkreis abgesperrt werden.

Kommunisten schleichen auf Polizei.

Am Dienstag abend kam es zwischen kommunistischen Demonstranten und Polizei zu einem schweren Zusammenstoß. Die Kommunisten erschienen plötzlich in Stärke von etwa 1000 Mann am Bahnhof Hermannstraße in Neudöhlen und die Polizeibeamten, die sich ihnen entgegenstellten, wurden mit scharfen Schüssen empfangen. Zwei Beamte wurden schwer verletzt. Der Hauptredaktionsführer dieser Demonstration konnte verhaftet werden.

Wiederaufnahme der Wirtschaftsverhandlungen mit Polen

Hermes wieder in Warschau.

II. Warschau, 30. April. Wie durch eine kurze polnische Pressemitteilung bekannt wird, ist Reichsminister a. D. Dr. Hermes Samstag früh wieder in Warschau eingetroffen. Er habe noch am gleichen Tage eine Besprechung mit dem polnischen Bevollmächtigten von Twardowski gehabt. Die deutsche Abordnung soll sich vornehmlich aus Sachverständigen für die mit der polnischen Viehausfuhr verbundenen Veterinärfragen zusammensetzen. Dr. Hermes werde sich etwa 5 Tage in Warschau aufhalten.

Neue Zusammenstöße in Berlin

Zusammenstöße zwischen Polizei und Kommunisten.

II. Berlin, 30. April. An den verschiedensten Stellen Berlins kam es am Montag zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und Kommunisten. Am Potsdamer Platz versuchten etwa 200 Kommunisten, einen geschlossenen Zug zu bilden und konnten von der Polizei erst mit Zuhilfenahme des Gummiknüppels auseinandergetrieben werden. Ein Polizeibeamter wurde von den Kommunisten zu Boden geschlagen und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Sechs Zwangsgestellungen wurden durchgeführt. Auch am Belle-Alliance-Platz vor dem Gebäude des „Vorwärts“ versuchten etwa 200 jugendliche Kommunisten, sich zusammenzusetzen. Die Polizei löste den Zug auf. Eine Person wurde zwangsgestellt. In der Guelkenstraße hatte sich ebenfalls ein Zug von etwa 200 Kommunisten gebildet, die in Richtung Kaiser-Friedrich-Platz marschierten und von der Polizei daran gehindert wurden. Erst nach heftigen Zusammenstößen, in deren Verlauf ein Polizeibeamter durch Schläge ins Gesicht erheblich verletzt wurde, gelang es, die Kundgeber zu zerstreuen. Auch hier wurde eine Person zwangsgestellt und in das Polizeipräsidium eingeliefert.

Wie die M. Z. („Die Montagsetztung der Werktätigen“) meldet, ist auf einer Sitzung der erweiterten Bezirksleitung der Kommunistischen Partei Deutschlands Berlin-Brandenburg-Lausitz eine Entschließung zur einstimmigen Annahme gelangt, derzufolge die Arbeitermassen Berlins trotz des Verbots des Berliner Polizeipräsidenten am 1. Mai zu Massenkundgebungen ausgerufen werden. Der Aufruf zu den Kundgebungen ist von Wilhelm Pieck unterzeichnet.

Kleine politische Nachrichten

Die Sanierung der Schichau-Werke genehmigt. Der Haushaltsausschuß des Reichstages nahm die Abstimmung über den Gesetzentwurf zur Sanierung der Schichau-Werke vor. Der Abgeordnete Reich (Bay. Volksp.) erklärte seine Zustimmung unter der Voraussetzung, daß diese Summe zur Osthilfe gehöre und für das Grenzgebiet des Südbosens entsprechende Folgerungen gezogen würden. Mit großer Mehrheit wurde dann der Gesetzentwurf und die im Haushalt der allgemeinen Finanzverwaltung dafür vorgesehenen Mittel genehmigt.

General Heye aus Südamerika zurückgekehrt. Der Chef der deutschen Heeresleitung, General Heye, der sich seit dem 28. Februar d. J. auf einer privaten Studienreise in Südamerika befand, ist in Hamburg eingetroffen und nach Berlin weitergereist.

Österreichisch-südslawischer Grenzzwischenfall. In der Nähe des Ortes Loitschach im Bezirk Leibnitz an der österreichisch-südslawischen Grenze ereignete sich ein Zwischenfall, der zwei Todesopfer forderte. Ein österreichischer Professor und ein Hochschüler wurden an der Grenze wegen Verbreitung umstürzlerischer Flugchriften angehalten und verhaftet. Dabei unternahm sie einen Fluchtversuch. Sie waren bereits auf österreichischem Gebiet, als die südslawischen Gendarmen, die sie festgenommen hatten, Schüsse gegen die Flüchtenden abgaben. Sowohl der Professor als auch der Hochschüler wurden getötet.

Der goldene Mantel.

Roman von Heinz Welten.

Copyright by Romandienst Digo, Berlin W 30.

(2. Fortsetzung.)

Der Soldat stampfte mit der Hellebarde den Boden und zog ein schiefes Maul.

„Noh! Das möcht ich auch. Ist verdammt langweilig hier. Meint Ihr, mir ist's ein Gelust, Maulaffen feilzuhalten, Krabaten und Gaudiebe auszufragen! Bin kein Soldat, sondern ehrbarer Bürger. Hab mein eigen Haus in der Hühbergasse. Möcht auch lieber ins Quartier, als hier herumstehen.“

Doktor Ulpianus schaute ihn fragend an. „Warum geht Ihr nicht heim? Wer kann Euch zwingen, wenn Ihr nicht mögt?“

Der Hellebardier stellte seine Waffe in den Lorbogen neben der Wachtstube und setzte sich auf die Steinbank.

„Wer mich zwingen kann? Rohrendonnerwetter, Ihr fragt, wie ein heuriger Has. Durch Ihre verdammten Gesehe zwingen sie mich. Den Bauernumsturz haben sie aufgehoben, aber der Bürger muß noch immer den Spieß schultern, wenn er keinen Ersatzmann stellen will um schweres Geld. Sünd und Schande ist das Ganze. Hundsknochen verdammt! Dem Kaiser nach Wien sollt man schreiben, wie die Ratsherren bei uns vogten. Dann möcht es anders werden. Der Holländer hat recht.“

In den Ohren des Wanderers klang Musik. All seine Müdigkeit war verslogen. Wieder sah er einem Rothenburger gegenüber und der Rothenburger schalt auf den Senat, schalt wie einst er gescholten hatte. Hundsknochen, verdammt!

„Wer ist der Holländer? Scheint ein langes Herr zu sein.“

Riesenwaldbrand im Oberelsaß

II. Berlin, 30. April. Ein schwerer Waldbrand hat im Elsaß am Hartmannsweilerkopf gewütet. Das ganze Gebirgsmassiv zwischen dem Tal von Thann und dem von Gebweiler stand in Flammen. Durch den Brand sind tausende von alten Blindgängern und vergessenen Handgranaten zur Explosion gebracht worden. Trotz verzweifelter Anstrengungen gelang es nicht, das Feuer, das auf etwa 10 Kilometer breiter Front mit rasender Geschwindigkeit um sich griff, einzudämmen. Die Soldatenfriedhöfe von Wolfenrain und Silberloch wurden von den Flammen erreicht. Man befürchtete, daß auch einige der nächstgelegenen Dörfer bedroht werden könnten. Während der Montagnacht war der Feuerchein im ganzen Oberelsaß deutlich sichtbar.

Das gestern nachmittag im Elsaß und in Südbaden niedergegangene Gewitter, verbunden mit einem starken Regen, hat den großen Waldbrand endlich gelöscht. Viele Tausende von Menschen hatten sich im Laufe des Tages angesammelt, um die furchtbare Feuersbrunst verfolgen zu können. Eine sehr ernste Katastrophe drohte sich zu entwickeln. Die Gendarmerie hatte bereits Montag früh die Arbeiter aus den verschiedenen Dörfern des Hartmannsweiler-Gebietes, als sie sich zur Arbeit nach Müllhausen usw. begeben wollten, zurückgehalten und sie zum Errichten von Wällen und zum Abdämmen des Feuers kommandiert. Im Laufe des Vormittags rückte dann auch noch Militär an, das mehrmals gezwungen war, in aller Eile zu flüchten, um nicht von den brennenden Bäumen oder den explodierenden Granaten getroffen zu werden. Erst der einsetzende Regen ließ die Flammen und Funken kleiner und kleiner werden. Die verschiedenen Arbeiterkolonnen konnten abrücken. Das Militär bleibt noch einige Tage, um die Geschosse und Blindgänger zu sammeln.

Explosionskatastrophe in der Tschechoslowakei

II. Berlin, 30. April. Wie die Blätter aus Prag melden, wurde am Montag die Nitroglyzerinabteilung der bei Pardubitz in Böhmen liegenden tschechoslowakischen Explosivstoffwerke durch eine Explosion zerstört. Die Zahl der Opfer beläuft sich auf 5 Tote und 30 Verwundete. Die Fabrik bot nach der Explosion ein Bild furchtbarer Zerstörung. Große Eisenteile und Balken wurden Hunderte von Metern fortgeschleudert. Brennende Holzstücke fielen auf die übrigen Gebäude der Fabrik, die sofort in Flammen ausgingen. Erst nach vielen Stunden gelang es, das Feuer zu löschen. In ganz Pardubitz wurden sämtliche Fensterscheiben zertrümmert. Dächer wurden beschädigt, zum Teil gänzlich abgerissen. Der Schaden geht in die Millionen. Die Fabrik gehört der tschechischen Explosivstoff-WG. in Prag und befaßt sich mit der Herstellung aller für die Industrie und die tschechische Armee notwendigen Sprengstoffe.

Giftgase über Tokio

II. London, 30. April. Wie aus Tokio gemeldet wird, sind aus einer Armeemunitionsfabrik große Mengen giftiger Gase entwichen, durch die tausende von Wohnungen in einem der Vororte der Stadt unbrauchbar wurden. Im Augenblick steht noch nicht fest, ob die Gasentwicklung auch zu Todesfällen geführt hat. Die Zahl der Schwerverkranken ist bereits hoch.

Aus aller Welt

Eine Fichte stürzt auf ein Auto.

In der Nähe von Müllhausen i. Elsaß stürzte ein 20 Meter hoher Fichtenstamm, der gefällt werden sollte, zu rasch zu Boden und sauste einen Abgang hinunter. Er fiel auf ein mit 5 Personen besetztes Auto, das in einen Fluß geschleudert wurde. Die 5 Insassen erlitten schwere Verletzungen.

Ein Lastkraftwagen von einer Lokomotive überfahren.

Am Sonntag nachmittag überfuhr eine Lokomotive auf dem bewachten Übergang 184 der Provinzialstraße Köln-Mainz bei St. Gaur einen mit Büromöbeln und Alfen des polnischen Generalkonsulats Köln beladenen Lastkraftwagen

mit Anhänger. Der eine Begleiter des Kraftwagens wurde getötet, während der Führer und der andere Begleiter verletzt wurden und ins Krankenhaus geschafft werden mußten.

Verbrecherischer Eisenbahnanfall.

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Hannover stellt fest: „Zwischen Batenbüttel und Giesmarode auf der Strecke Plochhorst-Braunschweig wurde ein verbrecherischer Anschlag durch Auslegen einer 3,95 Meter langen Schiene auf die Gleise ausgeführt. Von dem Personenzug 867 entgleiste ein Wagen mit einer Achse, die jedoch auf dem kurz dahinterliegenden Überweg wieder auf das Gleis sprang. Personen sind nicht verletzt. Die Untersuchung ist von der Reichsbahndirektion eingeleitet. Kriminalpolizei und Sicherheitsdienst der Reichsbahn sind zur Verfolgung der Täter eingesetzt.“

Raubüberfall in Berlin-Wilmersdorf.

In Berlin-Wilmersdorf wurde nachts auf den dort wohnenden Kaufmann Schönfisch ein schwerer Raubüberfall verübt. Schönfisch, der sich früh zu Bett begeben hatte, wurde im Laufe der Nacht plötzlich aufgerüttelt. Zwei Männer standen an seinem Bett, von denen der eine in jeder Hand einen Revolver hielt. Schönfisch wurde unter schweren Drohungen aufgefordert, sich ganz ruhig zu verhalten und das Gesicht zur Wand zu kehren. Dem Überfallenen blieb nichts anderes übrig, als sich zu fügen. Die Verbrecher durchsuchten nun die einzelnen Möbelstücke. Vom Nachttisch nahmen sie die goldene Uhr mit Kette, aus dem Schubfach zwei goldene Krawattennadeln, zwei Brillantringe, einen Trauring und einen Siegelring an sich. Dann durchstöberten sie die Schränke und nahmen sogar die Bilder von den Wänden. Sie mußten gemutet haben, daß eines von ihnen zur Verkleidung eines Wandtresors diene. Mit den Schlüsseln, die sie der Hofentasche des Überfallenen entnommen hatten, öffneten sie den Tresor und entnahmen ihm 1500 Mark. Als alles durchsucht war und die Verbrecher aus der Brieftasche ihres Opfers noch 150 Mark geraubt hatten, fesselten sie Schönfisch mit einer mitgebrachten Hanfschnur an Händen und Füßen und schloßen ihn in das Schlafzimmer ein. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß die Beute der Verbrecher etwa 3000 Mark beträgt.

Ein früherer deutscher Generalkonsul erschossen.

Nach Blättermeldungen aus Udenburg (Ungarn) hat ein unbekannter Täter auf den früheren Generalkonsul Emil Schreiner, der in einem Kraftwagen von einem Ausflug heimkehrte, in der Nähe der Stadt einen Gewehrschuß abgegeben. Das Geschöß durchschlug dem Generalkonsul die Pulsader und verletzte seine Frau schwer. Schreiner, der selbst steuerte, konnte den Wagen noch bremsen. Als dieser aber nach etwa 100 Metern stehen blieb, war er bereits gestorben. Die Frau wurde nach dem Krankenhaus gebracht.

Ein polnisches Dorf durch Feuer zerstört.

Wie aus Warschau berichtet wird, ist das ganze Dorf Kamouta in der Wojewodschaft Byalystok durch ein Großfeuer zerstört worden. Den Flammen fielen nicht weniger als 56 Gehöfte zum Opfer.

Ein englischer Großkraftwagen verbrannt.

Zwischen Knowles Hill und Towford in der Nähe von Maidenhead (England) fing ein mit 26 Personen besetzter Großkraftwagen Feuer und überhitzte sich. Ein Teil der Insassen wurde in den brennenden Trümmern eingeschlossen und konnte trotz aller Anstrengungen der zahlreichen auf der Straße verkehrenden Ausflügler nicht gerettet werden. Fünf Personen kamen in den Flammen um; fünf weitere sind mit schweren Brandwunden in die Krankenhäuser eingeliefert worden.

Tornado in Georgia und Südkarolina.

In den Staaten Georgia und Südkarolina (U.S.A.) sind durch einen Tornado 90 Personen getötet und über 500 verletzt worden. Tausende von Menschen sind obdachlos. Der Schaden geht in die Millionen, soweit es sich zurzeit übersehen läßt. Die größten Verwüstungen richtete der Tornado im südlichen Teil des Staates Georgia an, wo die Krankenhäuser überfüllt sind. In die verwüsteten Gebiete wurden sofort Truppen abgeandt, die mit Hilfe des Roten Kreuzes den Umfang der Verwüstungen feststellen und eine großzügige Hilfsaktion beschleunigt durchführen sollen.

Der Soldat machte mißtrauische Augen. „Er heißt Deutschlin. Aber was kümmert es Euch? Seid ein Fremder. Geht Eures Weges!“

Ulpianus griff nach seinem Degen und erhob sich. Dem Soldaten schloß ein Gedanke durchs Hirn.

„Was habt Ihr für ein großmächtiges Waffen? Verkauft es mir mit samt dem Gehänge! Geb zweien Gulden drum.“

Ulpianus legte beide Hände auf den Schwertknäuf. „Noch ist mir die Waffe selbst not. Auf der Landstraße ist solch Eisen zu gebrauchen.“

Der Hellebardier lachte hell auf. „O Gott! Euch möcht ich sehen, wenn Ihr den Flamburg schwingt. Die Landplagen laufen Euch schon beim Anblick davon. Wie alt seid Ihr?“

„Zur Lichtmess waren es sechsundfünfzig Jahre, daß ich geboren wurde.“

„Hätt Euch für älter gehalten. Schaut als ein Siebziger aus.“

Ulpianus wurde ungeduldig. „Hab schwere Jahre hinter mir, die doppelt zählen. Kann ich jetzt passieren?“

„Ihr seid ein Weibitus. Versteht Ihr Euer Handwerk?“

„Könnt es in Würzburg erfragen. Ist dort kein Kind, das den Doktor Ulpianus nicht kennt. Hab einen Therial, der gegen alle Gebrechen hilft.“

„Habt Ihr ihn im Ranzen?“

Er griff mit seinem langen Arm nach dem Felleisen, doch Ulpianus sprang auf und stellte sich schützend davor.

„Haltet Eure Hand! Sie möcht Euch brennen. Ist ein Artamun aus Hebenzelei Heilkrant, in der heilbringendsten Zeit des Jahres gepflückt. Nicht in jeder Stunde darf man es nützen, sonst verkehren sich die heilsamen Kräfte in ihr Wiberpiel.“

„Blas Ihr auf dieser Straße? Dem loß der Böheim

nicht. Er kennt die Welle. Die schwarze Trub singt das nämliche Lied.“

Doktor Ulpianus fühlte sich in seiner Berufslehre getroffen.

„Wer ist die schwarze Trub?“

„Von den Fahrten ist sie, drunten auf der Turnierwiese. Sie kommt zu meinem Weibe, das sich liegt am kalten Fieber. Wenn Ihr etwas versteht, könnt Ihr auch einmal kommen. Das Böheimhaus werdet Ihr finden. Wollt Ihr kommen?“

Ulpianus schüttelte den Kopf.

„Gehe nicht in die Häuser, in die die Heiden kommen. Wahrt Eure Seele. Die Heiden sind Kinder des Bösen, Sendboten des Teufels, der umgehert und seine Schlingen legt. Wahrt Eure Seele.“

„Heidin oder nicht. Sie versteht etwas. Aber wenn Ihr kommt, werde ich sie hinausjagen. Wollt Ihr kommen?“

Eine dünne scharfe Stimme, die aus der Wachtstube drang, überhob den Gefragten der Antwort.

„Böheim, zum Geier! Was treibt Ihr solang? Ist's ein Malefizant, dann hebt ihn auf! Sonst laßt ihn laufen.“

Böheim fuhr zusammen und nahm seine Hellebarde auf.

„S' ist der Hauptmann der Torwache, der Assessor Winterbach. Ist der Schlimmste einer. Auch ein Ratsherr. Sich selbst machen sie zu Rottmeistern, zu Korporalen und Fähnrichen und wir müssen den Spieß schultern. Der Kaiser in Wien sollt es wissen. Geht, und vergeht auf mein Weib nicht.“

Er nahm seine Hellebarde und setzte in die Wachtstube zurück, während Ulpianus durch das Klingentor schritt in die lange schmale Klingengasse hinein, die still und menschenleer lag, bereit, die Nacht zu empfangen.

Eingefandt

Die Schriftleitung nur die presserechtliche Verantwortung.
Für die unter dieser Rubrik gebrachten Veröffentlichungen übernimmt
Wiedersehen mit Calw.

Betrachtungen eines alten Calwers, der nach fast 80jähriger Abwesenheit die Stadt wieder besuchte.

Vom Besuch der Krossenblüte in Javelstein kommend hielt ich mich kürzlich wieder in Calw auf, wo ich meine Jugendzeit bis vor bald 80 Jahren zugebracht habe. Das Wiedersehen brachte zunächst eine gewisse Enttäuschung, wie es ja meist gehen soll, wenn man nach langer Zeit in gereifterem Alter eine Jugendgeliebte wieder trifft. Das Jugendbild ist durch die Erinnerung verklärt und entspricht nicht mehr der Wirklichkeit. So fiel mir als erstes schmerzhaft auf, daß das alte geschlossene Stadtbild dahin ist. Wie reizvoll lagen einst die Häuser zusammengeschart im Tal, umgeben von einem dichten Waldfranz und feinsten Hängen, ein Bild, das bei der Ankunft und bei der Wegfahrt die Blicke immer wieder auf sich zog. Heute tritt das alte Stadtbild fast zurück gegenüber den Neubauten, die planlos ringsum liegen. Wohl fügen sich manche gut in die Landschaft, aber viele sind ohne Zusammenhang mit der Umgebung, bald Ein- und Zweifamilienhäuser verschiedenster Stilarten, bald mehrere Typenhäuser, bald Mietkasernen. Allerdings fehlt um diese Jahreszeit das Grün der Natur, das vielleicht verfehlt, vermittelt, eine gewisse Verbindung herstellt. Mit dem Wald ist es freilich nicht besser als mit der Stadt. Er wirkt auf den ersten Blick kläglich zerrissen, zerstört. Der früher geschlossene Hochwald und Stangenwald ist gelichtet, abgelöst zum Teil durch jungen Fichten- und Tannenwald mit Föhrenüberständen, ein Bild, das bei einheitlicherem Auftreten ja an sich nicht unangenehm wirken würde.

In liebevoll gepflegten Einzelbetten fehlt es übrigens nicht: der Bisslesbrunnen spendet reichlich sein klares Wasser, auch andere Brunnlein fließen nach wie vor. Das Schafott steht noch, war fehlt ihm die Blutbuche und so wirkt es ernster, strenger. Ob wohl die Orchideen, die früher u. a. im Stadtpark zahlreich vorkamen, heute noch zu finden sind? Als Heimatstücker freute ich mich, nicht wenig Häuser sehen zu können, deren schönes Fachwerk freigelegt ist; das Dekanat kam eben daran. Die alte Nikolauskapelle hat eine in jeder Hinsicht gute Wiederherstellung erfahren. Geschmackvoll sind in ihr die alten Calwer Familiennamen vereinigt, wie sie noch an den meisten Geschäftshäusern zu finden sind und für ihren Wert zeugen. Der Duft der Infelgasse ist auch noch der alte geblieben. Hoffentlich gilt noch das alte Sprüchlein: Wer durch Calw kommt ohne Spott usw. Denn wenn meine Spottlust auffällt, berufe ich mich gerne auf diesen schönen Calwer Brauch.

Von der vorbildlichen Fürsorge der Stadtväter für das Wohl der Bürger las ich öfters mit Befriedigung. Sie finden ihren Ausdruck in der guten Straßenpflege, die manche „Badestadt“ sich zum Muster nehmen dürfte. Wohl sind in etlichen Gassen die Spuren der übermäßigen Winterkälte in Gestalt von Hochbrüchen zu sehen, aber sie werden sicher bald verschwunden sein.

Ein trotz seines Alters noch lebenskräftiger Körper wie die Stadt Calw wird mit der Zeit auch in ihrem Gesamtbild wieder ein befriedigendes Neuhäres zustande bringen. Die Hauptsache ist, daß das innere Leben, das Erwerbsleben blüht und gedeiht, daß rechter Bürgerinn die Stände zusammenhält und Zwietracht ferne bleibt. Der freundliche Gruß von Jung und Alt beweist, daß ein guter Geist in seinen Mauern herrscht.

Verkehrsgefährdung beim Hotel Adler.

Die Straßenverhältnisse beim Hotel Adler zwingen den die Bahnhofstraße befahrenden und am Hotel Adler nach Stuttgart rechts abbiegenden Kraftfahrzeugführer zur größten Vorsicht. Die Rechtskurve ist völlig unübersichtlich. Der Verkehr wird noch dadurch besonders gefährdet, daß unmittelbar hinter der Kurve beim Kücheneingang zum Hotel Fahrzeuge — in der Regel ein Milchfuhrwerk — zu halten pflegen. Der Kraftfahrer wird dadurch genötigt, noch in der Kurve links auszuweichen und gerät durch die entgegenkommenden, die Stuttgarter Straße meist in allzu großem Tempo befahrenden Kraftfahrzeuge in Gefahr.

Gleich gefährlich ist die Lage für den von Stuttgart kommenden und links in die Bahnhofstraße einbiegenden Kraftfahrer. Das Herrenberger Verkehrsausschuss hält direkt vor dem Haupteingang zum Hotel Adler, viel zu nahe an der Kurve und gefährdet den Verkehr. Der von Stuttgart kommende Kraftfahrer muß die Linkskurve vorchriftsmäßig in weitem Bogen befahren, entgegenkommende Fahrzeuge müssen an dem Herrenberger Auto links vorbeifahren, so daß unter Umständen die Straße gesperrt und die Fahrzeuge noch in der Kurve zum sofortigen Halten gezwungen sind.

Die Verkehrslage am vergangenen Montag um 9 Uhr 30 war besonders gefährlich. Die Stuttgarter Straße wurde geteert. Die linke Straßenhälfte (Richtung Stuttgart) war gegenüber dem Kücheneingang zum Hotel Adler durch eine Stange abgeperrt. Ich befuhr, von der Bahnhofstraße kommend, die Rechtskurve in Richtung Stuttgart und wurde schon durch einen am Haupteingang zum Hotel Adler haltenden Lastkraftwagen gezwungen, die Rechtskurve weit zu nehmen und die Straßenmitte zu befahren. Am Kücheneingang des Hotels hielt ein zweiter Lastkraftwagen. Zwischen ihm und der Stange war noch eine Autobreite Platz, in welche eben ein von Stuttgart kommender Lastkraftwagen einfuhr. Die Geistesgegenwart beider Fahrer verhinderte einen schweren Zusammenstoß. Infolge der Teerung wäre bereits ein von der Bahnhofstraße aus sichtbareres Gefährdungen (Paragraph 5a Kraftfahrzeuggesetz) nötig gewesen, es war um diese Zeit noch nicht aufgestellt.

Die schwierigen Verkehrsverhältnisse an der Straßenkreuzung erfordern auch von seiten der Ortspolizeibehörde besondere Vorsichtsmaßnahmen, um die Unfallgefahr nach Möglichkeit herabzumindern. Unbedingt nötig ist ein Verbot des Parkens irgendwelcher Fahrzeuge je 30 Meter vor und hinter der Kurve Bahnhofstraße—Stuttgarter Straße. Die Haltestelle des Herrenberger Autos muß bis zu Gärtners Raft zurückverlegt werden. Gustav Weber.

Laß Kinder nie allein



bei brennender Petroleum-Lampe

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Briefturle.

100 holl. Gulden	169,75
100 franz. Franken	16,50
100 schweiz. Franken	81,31

Börsenbericht

Die Börse zeigte gestern wenig Geschäft, doch konnten sich die Kurse teilweise erholen.

Zahlungseinstellung einer Berliner Bank.

Das Berliner Bankgeschäft Richard Harte in der Mittelstraße 53-55 hat seine Zahlungen eingestellt. Die Verbindlichkeiten der Firma sollen sich auf etwa 6 Millionen Mark belaufen, von denen 3,5 Millionen an der Börse abgeschlossene Geschäfte betreffen. Die Gläubiger, unter denen sich mehrere Großbanken, sowie verschiedene Berliner Privatbanken und Firmen befinden, haben einen Gläubigerausschuß gewählt. Ihre Vertrauensleute bemühen sich gegenwärtig einen Status aufzustellen.

Produktenbörse und Marktberichte des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern E. S.

E. S. Berliner Produktenbörse vom 30. April.

Weizen, märkischer 225-227; Roggen, märkischer 204-206; Drangerste 218-230; Futtergerste 192-202; Hafer, märkischer 200-206; Weizenmehl 25,25-29,50; Roggenmehl 27,90 bis 28,60; Weizenkleie 14,20; Roggenkleie 14,20-14,40; kleine Speiseerbsen 23-24; Futtererbsen 21-23; Peluschken 25-28,50; Ackerbohnen 22-24; Wicken —; Lupinen, blaue 16,50-17,50; gelbe 22-24; Serradella, neue 56-62; Rapskuchen 19 bis 20; Leinkuchen 22,20-22,40; Trodenstängel 13,40-13,60; Kartoffelflocken 18-18,60; Speisekartoffeln, weiße 2,30-2,60; dto. rote 2,50-2,90; dto. gelbfl. 2,30-3,20. Allgemeine Tendenz: Ruhiger.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt.

Dem Dienstagmarkt am Städtlichen Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 21 Ochsen, 45 Bullen, 278 Jungbullen (unverkauft 18), 300 (20) Jungkinder, 160 Kühe, 1041 Kälber, 1804 (100) Schweine, 15 Schafe, 1 Ziege. Erlös aus je 1 Str. Lebendgewicht: Ochsen a 54-59 (lester Markt 53-57), b 46-51 (45-50), Bullen a 49-51 (48-49), b 45-48 (45-47), Jungkinder a 57-61 (56-59), b 49-55 (48-53), c 43-47 (43-46), Kühe a 40-47 (40-46), b 32-38 (unv.), c 21-30 (unv.), d 16 bis 20 (unv.), Kälber b 86-89 (unv.), c 76-84 (78-84), d 60-73 (65-75), Schweine a, fette über 300 Pfd., 78-79 (unv.), b vollfleischige von 240-300 Pfd., 78-80 (unv.), c von 200-240 Pfd., 77-79 (unv.), d von 160-200 75-76 (unv.), e fleischige von 120-160 Pfd., 71-74 (unv.), Sauen 57-66 (53-69) Mark. Marktverlauf: Großvieh mäßig belebt, Kälber belebt, Schweine ruhig.

Viehpreise.

Kalen: Ochsen 750, Stiere 380-510, Farren 290-490, Kühe 220-600, Kalbein und Jungvieh 155-540, Kälber 90 bis 110 M. — Nagold: Stiere 330-580, Kühe 200-595, Rinder und trächtige Kälbinen 200-670, Schmalvieh 155-294. — Ochsenhausen: Rindvieh 155-500 M.

Schweinepreise

Ellwangen: Milchschweine 30-45, Käufer 45 M. — Herrenberg: Milchschweine 40-46, Käufer 67-72 M. — Ravensburg: Ferkel 32-42, Käufer 50-80 M. — Saulgan: Ferkel 41-47, Käufer 60. — Rosenfeld: Milchschweine 31-50 M. Kalen: Milchschweine 33-52, Käufer 60-65 M. — Kirchheim u. T.: Milchschweine 40-55, Käufer 60-70 M. — Nagold: Milchschweine 32-47, Käufer 43-99 M. — Ochsenhausen: Saugschweine 40-55 M. — Niedlingen: Mutter Schweine 150-300, Milchschweine 40-45 M. — Schwenningen: Milchschweine 40-41 M.

Fruchtpreise

Kalen: Kernen 18, Weizen 12,40-12,90, Roggen 11,30 bis 11,60, Gerste 12, Haber 11-11,20, Saathaber 12,30, Wicken 18. — Heidenheim: Kernen 12-12,70, Weizen 11,60-11,70, Roggen 10,50, Haber 10,90-11,30 M. — Nagold: Weizen 12 bis 12,30, Gerste 11,30-12, Haber 12-12,50, Ackerbohnen 11 M. — Leutkirch: Roggen 13, Gerste 11-14,50, Haber 12,50 bis 18,50 M. — Niedlingen: Drangerste 10,80-11,30, Haber 11 bis 11,50 M.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Überkosten in Rechnung kommen. Die Schriftl.

Für die Frühjahrsputzerei

empfehlen
Bürsten, Sorgho- u. Rohhaarbürsten, Möbelklopper, Schwämme, Scheuerlappen, Fensterleder, Bodenbeize, -Wische, flüssige Bodenwische, Kobalin, Stahlspäne, Vim, Ala, Persil, Seife, Seifenlotion, Stärke, Vorhangcreme, Blocker, D- Cedar Mop etc.

R. D. Vinçon
beim Vereinshaus

Bestellen Sie Prüfen Sie Urteilen Sie

Nr.	Dezine	M.	Nr.	Dezine	M.
15	Wischtücher, rot oder blau kariert, Gr. 45/60 cm	16	22	Stangenhemden (Dimiti), Streifen, ca. 80 cm br.	69
17	Küchenhandtücher, Gr. ca. 44/100 cm	20	23	Misshemden, vorgezeichnete in Rippe, nur in braun mit dazugehöriger Stieckleide	95
41	Vorgezeichnete Misshemden, in Richelieu, aus Haustuch oder Lino, Größe ca. 40/50 cm	25	27	Damenhemden, Trägerform mit Bogen-Eins. u. dekor. schön. des. Falten, gute Qual.	95
44	Protienhandtücher, weiß mit farbigen Streifen, wasch- und kochecht ca. 40/50 cm	29	28	Parasolstiften, aus schneew. gebil. starkf. Lino, beste Strapazierqual., mit ca. 2 cm br. Einsatz aus guter Säckerei, Größe 30/30	1,50
25	Ungebl. Baumwolltuch (Roboret), ca. 70 cm br.	33	62	Waschsaube, schiffartig, für Damen u. Kinderkleidung in viel. Farbtönen ca. 70 cm breit	1,64
17	Hemden- und Blusenstoff, gute Strapazierware, farbig gestr., pr. Quasft., ca. 70 cm breit	38	28	Tischdecken, weiß, damastartig mercerisiert, Gr. 130/160 cm	2,50
21	Hemdenstoff, gute Qualität, ca. 80 cm breit	42	34	Servanthenhemden, mit Ausschnitt aus strapazierfähigem Renforce, geschmackv. mit farbigen waschecht. Bordüren besetzt	3,95
42	Ungebl. Baumwolltuch, starkfädig und kräftig, fast unverwundlich	46	142	Tischdecken, teilig, gebiecht, mercerisiert in bla. Gold und blau 130/160 cm	3,95
36	Baumwoll-Koussoline, in sehr schön. desent. Must., zwei- und mehrfarbig, 68 cm breit	48	30	Trikotier, Rock u. Pull, m. Gürt. u. 2 Taschen, gut strapazierb., auch best. f. Sport u. Reise geeignet, l. versch. Farb. blau, grün, rosensch.	4,95
16	Dirndlezeff, in schönen, desenten Western, prima Qualität	49	72	Reisesocken, als Schlafdecken gut geeignet, Baumwolle mit Kunstseide verarbeitet, sehr mollig, kann gut als Ersatz für reine Wolle verw. werd. Grund kamelhaar. aparte Neuheit ganz besond. zu empfehl.	6,-
43	Weißes Baumwolltuch, für gute Bettwäsche und sonst. Stücke geeignet, prima Qualität	52			
35	Schürzenstoff, (auch für Kleider geeignet) schön gedruckte Muster, waschecht	55			
24	Misshemden, vorgezeichnet, aus Richelieu, aus Haustuch oder Halbleinen mit Stieckgarn	65			

fordern Sie unsern Katalog, welchen wir Ihnen kostenlos zusenden.

Martner & Co.
Mechanische Weberei
Hof in Bayern b 1142

Versand erfolgt per Nachnahme. — Versandposten zum Selbstkostenpreis. — Abgabe erfolgt nur an Private.

Wenn die Ware nicht entspricht, zahlen wir den vollen Betrag sofort zurück. — Bestellungen von RM. 30,- ab portofrei.

Bubikopf
Schnitt und Pflege
Damen-Frisiersalon
Odermatt.

Wir bitten unsere Mitglieder ihre Kohlenbestellungen für Sommerlieferung jetzt abzugeben, damit rechtzeitig geliefert werden kann.
Konsumverein

